

Zuletzt sei, der Kuriosität halber, noch einer jungen Münchnerin das Wort erteilt, deren Brief einen interessanten Einblick in die männliche Psyche gewährt:

Ein gescheiter, durchaus nicht unmoderner Mann, ein in jeder Weise erfreulicher und klarer Mensch, sagte mir kürzlich: „Eine Frau setzt sich in meinen Augen im gleichen Verhältnis herab, als sie es uns gleichtun will. Dies bezieht sich nicht etwa auf männliche Unarten, sondern auf männliche Dialektik, Sachlichkeit und verständiges, nüchternes Denken. Warum beraubt sie sich des größten Charmes der Frau, ihrer mangelnden Logik? Warum findet man bei ihr nicht das Bezaubernde des Unberechenbaren, Unvernünftigen, Launenhaften — kurz, was man so unter einer rechten ‚Eva‘ zu verstehen pflegt?“

Und warum haben wir uns dieser in den Augen der Männer charmanten Eigenschaften des Weibchens entäußert? Ganz einfach, weil wir leben müssen, weil wir mit Männern nicht nur flirten, sondern den ganzen Tag mit ihnen arbeiten, und ich möchte den Mann sehen, der über die mangelnde Logik seiner Mitarbeiterin entzückt wäre, und der sie nicht wegen dieses im Privatleben so geschätzten Charmes der Un-

vernunft auf die Straße setzte. Es ist nun einmal unsere Pflicht, klar zu denken, klar zu reden und zu handeln, wie es Augenblick und Notwendigkeit erfordern, mit Tatsachen nüchtern zu rechnen und nicht mit Launen, jedenfalls nicht mit unsern eigenen!

Ich darf wohl mit Recht sagen, daß ich es als große Bitterkeit empfinde, daß wirklich kluge, energische und bedeutende Männer so oft mehr oder minder abhängige Frauen zur Frau oder Freundin nehmen.

Um nicht mißverstanden zu werden — es handelt sich hier nicht um die Meinung einer etwa verbitterten älteren jungen Dame, die den Männern die Schuld ihres Junggesellendaseins in die Schuhe zu schieben versucht. Zu Beginn der Zwanzig hat man noch „viele Aussichten“. Aber was mich immer während meines Berufslebens seltsam berührte, ist die Tatsache, daß eine große Anzahl außerordentlich gütiger, seelisch und geistig famoser, tüchtiger Frauen kaltgestellt wird, nicht etwa weil ihnen die Fähigkeit mangelt, Arbeit und Frausein zu vereinigen, sondern weil den meisten Männern der Mut zu einer denkenden und selbständigen Gefährtin fehlt.

G e s c h ü t t e l t e M u s i k

Von dem Herrn Vhebenote haben Sie noch nie gehört? Und auch von seiner berühmten Oper „Ofilied“ nicht? Da sind wir denn aber doch sehr erstaunt! Sollten die Lettern in der Setzerei durcheinandergelassen sein? Richtig . . . ! Das ist ja ein wahrer Buchstabensalat!

1. Vhebenote: „Ofilied“
2. Greawn: „Hingroeln“
3. Neckreiz: „Herfensolo“
4. Driev: „Orgeltoti“
5. Visanull: „Komaid“
6. Piccuin: „Ehemob“
7. Wille: „Grottspiano“
8. Caffebohn: „Ohrsupe“
9. Zurtass: „Alkovensarrie“
10. Frizpent: „Leprastain“

Aber wozu haben wir Sie, den intelligenten Leser! Durch Umstellung der Buchstaben wird es Ihnen ein leichtes sein, in den folgenden Worten zwanzig Berühmtheiten aus der Musikwelt und je eins ihrer Werke — Oper oder Operette — zu entdecken.

11. Peups: „Taifitanz“
12. Grilzton: „Madenschweiff“
13. Kindermupch: „Kniiksgedrön“
14. Löklicrem: „Detlustbetten“
15. Nusboi: „Dorntatu“
16. Urnenbiist: „Rebäkakam“
17. Amrotz: „Zabfteueröl“
18. Streubch: „Saumodern“
19. Ziebt: „Erpfelnschrei“
20. Derbtal: „Zuvielstoierntohod“